

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 5 (1978)
Heft: 4

Artikel: C. F. Ramuz
Autor: Borgeaud, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erinnerungstaler des 150. Jubiläums der Geburt Henri Dunants, ein Werk des Bildhauers Jacques Barman

Vor diesem schrecklichen Schauspiel hat er nur noch den Gedanken, die Verwundeten ohne Unterschied nach Nationalitäten zu retten und die Wiederholung eines solchen Blutbades zu verhindern. Er wendete all seine Kräfte für dieses Werk auf, das 1863 zur Gründung eines Komitees zur Rettung der Kriegsverwundeten führte und zur diplomatischen Konferenz von Genf, womit die Basis des Roten Kreuzes geschaffen war und dessen Zeichen des neutralen und internationalen



Erinnerungsmedaille

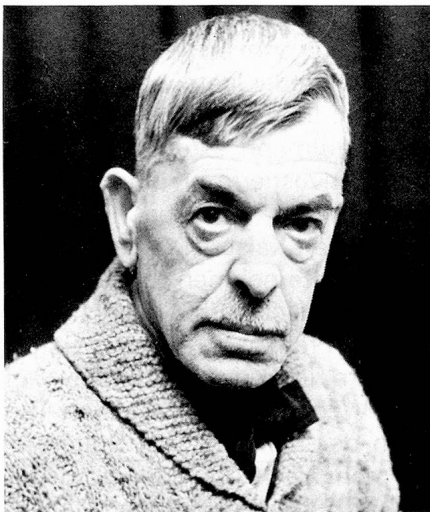
Schutzes ein rotes Kreuz auf weissem Grund wurde. Seine Geschäfte, die dadurch in den Hintergrund traten und schlecht verwaltet wurden, verursachten einen Skandal und den Konkurs der Société du Crédit genevois. Damit die Ungunst nicht auf das IKRK zurückfiel, demissionierte er. Mit 39 Jahren befand er sich in tiefstem Elend, da sein ganzes Vermögen verpfändet war und die vielfachen, ihn beschäftigenden Ideen nicht mehr verwirklicht werden konnten, wie unter

anderem die Weltbibliothek und die Heimkehr der Juden nach Palästina. Aus Genf vertrieben, reiste er durch ganz Europa und kehrte erst 1887 wieder in die Schweiz zurück, wo er um Aufnahme ins Spital von Heiden im Kanton Appenzell bat. Allein und von niemandem erkannt, obwohl sein Werk, das Rote Kreuz, damals bereits 23 nationale Komitees zählte, wurde er 1895 von einem sanktgallischen Journalisten entdeckt.

Als bald wurde er von Anerkennungen und Auszeichnungen überflutet, wie ein Preis des Bundesrates, der Preis von Moskau und vor allem 1901, der erste Friedens-Nobelpreis. Er verliess Heiden nicht mehr und verstarb dort am 30. Oktober 1910 im Alter von 82 Jahren.

Bei der Eröffnung des Testaments stellte man fest, dass er die Preise nicht für sich beansprucht hatte, sondern sie unter philanthropischen Werken verteilte und der Gemeinde Heiden eine beträchtliche Summe vermachte, die erlaubte, jeweils für den ärmsten Kranken der Gemeinde, ein «Freibett» zu schaffen. *Lucien Paillard*

C. F. Ramuz



Vor hundert Jahren, am 24. September 1878, wurde in Lausanne Charles-Ferdinand Ramuz geboren, einer der grössten Romanschriftsteller, den unser Land bis heute je gekannt hat. Durch seinen Vater ist er gebürtig aus dem «Gros de Vaud», vorwiegend einem Agrargebiet, und durch seine Mutter aus dem Weinland von Lavaux, das sich über dem See erstreckt, durch welchen die Rhone fliesst, ein typisch welscher und südlicher Strom, der zu einem grossen Teil die Ästhetik von Ramuz bestimmte. Der Autor starb am 24. Mai

1947 in Pully am Ufer des Genfersees, wo er sein Haus «La Muette» besass, heute das Ramuz-Museum.

Sein Hinscheiden so früh nach dem Kriege und die wunderschönen «Pages d'un neutre» hatten aufgezeigt, warum er die Gefilde der Freiheit ausgewählt hat, was bei vielen seiner Bewunderer schmerzhaft Gefühle hinterlassen hat, dass ein unabhängiger Geist, ein anspruchsvolles Gemüt, ja sogar ein Zeuge entschwunden war, ein Beschützer der höchsten Werte, der uns als «Waise» zurück-

lässt. Die Weltereignisse, das Durcheinander bei den Leuten und Ideen haben uns – vor allem uns Schweizer – damals die Unersetzlichkeit dieses Verlustes vergessen lassen. Die Zeiten hatten sich schlagartig geändert, dass man das Werk von Ramuz, besonders die Romane, zurückwies als Zeugen einer Welt von gestern, vor der grossen Katastrophe, oder gar als Legende. Es ist wahr, dass die vom Krieg betroffenen Völker sich um unmittelbare Bedürfnisse sorgen mussten, und die Schweizer waren erfreut, ihre Grenzen erneut überschreiten zu können. ... Kurz, das Werk von Ramuz verlor in einer solchen Gegenwart an Wirkung und wurde ein wenig als eine schöne Landschaft betrachtet, die im Rückspiegel vorbeizieht. Gewiss, man wird einmal dorthin zurückkehren, und, in der Tat man kehrt schon dorthin zurück. Die Zeit des Nachdenkens, der Stille, der Vertiefung wird für jeden von uns wieder eine Notwendigkeit werden. Die Lektüre von Ramuz wird uns Abstraktionen und eine Jugend bringen, die die natürliche Lyrik nicht mehr zurückweist und die Zeitlosigkeit der Themen von Ramuz wiederentdeckt.

Es ist auch wahr, dass die Bauern von Ramuz verschwunden sind, vor allem in ihrer Lebens- und Existenzweise. Die Bauern sind nicht mehr so arm wie der Romanschriftsteller sie beschrieben hat, scheinbar, denn hat sich im wesentlichen so viel geändert? Es ist wahr, dass offenbar nicht mehr so dramatisch an sein Schicksal gedacht wird, so metaphysisch um nicht zu sagen religiös. Das grundsätzliche Nachdenken ist aus dem Sinn verschwunden, ersetzt durch die Freude am sofortigen Verbrauch. Der Lärm um alles und nichts verdeckt die Stille, heitert die Einsamkeit auf, vertreibt die Unruhe. Es gibt einen allgemeinen Schmerz im Herzen, was im Gegensatz steht zu den Persönlichkeiten von Ramuz, dargestellt in

der Schwierigkeit des Daseins in der Tragik ihres Lebens. Die grosse touristische Strömung hat das Land überfallen, die Sitten verdorben, die Sprache trivial gemacht, die Bräuche international verbreitet. Der Mensch wird in seiner Eigenheit gestört. Dagegen sind die Helden von Ramuz Wesen, die den Sinn ihrer eigenen Einsamkeit haben und der Nichtmittelbarkeit. Sie sind mehr sorgenvoll als freudig. Sie suchen einen Sinn im Leben und einen Sinn im Sterben. Man sieht, dass dies kaum der heutigen Lebensweise entspricht. Dennoch, nichts wäre falscher als die Behauptung, dass das Werk von Ramuz überholt sei, ein Ausdruck, dessen Sinnlosigkeit verletzend ist und es wäre dumm, nicht zu erkennen, dass nie ein Romanschriftsteller in der Erfindung der Personen so weit gegangen ist wie er, das heisst, in der Beschreibung einer Menschheit, die nichts zu tun hat mit dem Bürgertum oder dem Ehrgeiz. Dies ist eine vor allem arme Gesellschaft, die des öftern bis ausserhalb jedes Glückes steht.

Sein Werk umfasst romanhafte Abenteuer und Novellen. Die literarische Geographie oder wenn man den Ausdruck vorzieht, die Ausstattung der Handlung, obwohl man bei Ramuz nicht von Ausstattung sprechen kann, denn das Land ist für ihn nur eine Person, die nicht weiter als bis zu den Waadtländer-, Walliser- und Savoyer-Alpen reicht. Es ist wahr, dass Paris nicht nur in «Aimé Pache, peintre vaudois» eine grosse Rolle gespielt hat, sondern in der Bildung des Malers selbst. Er wohnte dort während 12 Jahren vor dem Krieg von 1914. Wie er gerne bestätigte: Paris hat aus mir einen Waadtländer gemacht. Die ganze Folge hat sich auf dieser zwingenden Feststellung aufgebaut. Er hat es als richtig befunden, an seinen Ursprungsort zurückzukehren, um dort die Wirklichkeit und die Verschiedenheit in



einer klaren Sprache auszudrücken, eindringlich, langsam und sehr eigenständig.

Nichts dergleichen in den Novellen. «Besoin de Grandeur; Taille de l'homme; Une Main; Découverte du Monde; Questions ... Raison d'Être et Chant de Notre Rhône» sind klare, lyrische Prosadichtungen. Ramuz hat die abstrakten Begriffe und den verdrehten Ausdruck stets zurückgewiesen, davon überzeugt, dass diese den Sinn mehr stören als verbessern. Er hat die Themen behandelt, die die Menschheit verfolgten. Sehr früh hat er uns vor allen linken und rechten Diktatoren gewarnt, vor den Verführungen, welche Köder sind, um die Menschen besser lahmlegen zu können. Dieser Teil des Werkes von Ramuz wird immer aktuell sein, weil es ablehnt, sich der Mode anzupassen. Dadurch ist das Werk von Dauer und sichert sich selbst seine Beständigkeit zu. Es bleibt zu hoffen, dass die freien, bedachten Menschen es verstehen werden, die unvergänglichen Belehrungen darin wiederzufinden.

Georges Borgeaud